

Erscheint
Dienstag und
Freitag. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
u. in allen Ex-
peditionen an-
genommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 9. Febr. Gestern hat hier die Wahl von 9 Wahlmännern zur Ernennung eines stellvertretenden Landtags-Abgeordneten für den 7. städtischen Wahlbezirk stattgefunden. Wir nennen untenfolgend die Namen derjenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen, und sind die ersten 9 als gewählt zu betrachten. Von den ausgegebenen 230 Stimmzetteln gingen 51 wieder ein.

- Herr Advocat **Maukisch**, mit 44 Stimmen.
- Postmeister u. Rathm. **Flemming**, mit 36 St.
 - Bürgermeister **Rüger**, mit 30 St.
 - Deconom **C. H. Müller**, mit 28 St.
 - Dr. med. u. Rathmann **Pöppe**, mit 24 St.
 - Kaufmann **H. H. Reichel**, mit 23 St.
 - Deconom **Glaushäuser**, mit 21 St.
 - Advocat **Dhernal**, mit 17 St.
 - Weißgerbermeister **G. Müller**, mit 16 St.
 - Buchdruckereibes. **C. Jehne**, mit 15 St.
 - Conditor u. Rathm. **Liebmann**, mit 15 St.
 - Finanzproc. u. Rathm. **Wolf**, mit 14 St.
 - Apotheker **Klug**, mit 13 St.
 - Kaufmann **Cuno**, mit 10 St.
 - Kaufm. u. Rathm. **Fehrmann**, mit 10 St.

* **Von der böhmischen Grenze, den 8. Febr.** Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß jetzt Böhmen und Sachsen so friedlich bei einander weilen; der vor Kurzem im Sächs. Reiter auf Planwald abgehaltene Ball hat abermals von einem so friedlichen Beisammensein einen Beleg geliefert. So weiß man sich auch in der neuern Zeit nicht zu erinnern, daß in den böhmischen Schankwirthschaften zwischen Sachsen und Böhmen eine Störung vorgekommen wäre.

Ueber den Wassermangel, der uns so sehr geängstigt, glauben wir, Gott sei Dank, hinüber zu sein, da zumal die beiden ersten Tage in dieser Woche Wasser in Fülle gespendet haben.

In Altenberg hat ein Bergbauer, Namens **Ehrhardt**, in vor. Woche einen Unfall in der Grube gehabt. Eine herabgestürzte Wand hat demselben drei Fußzehen zerquetscht. **Ehrhardt** erlebte schon einmal das traurige Schicksal, daß ihm ein erwachsener Sohn beim Bergbau verunglückte. — Wie man direct aus der Kaiserstadt mitgebracht haben will, mache man sich dort zum Kampfe bereit, und es werden zu dem Ende Truppen in südöstlicher Richtung abgehen.

† **Umgegend Lauenstein, 9. Februar** Bereits durch mehrere glaubenswürdige Personen ist mir folgendes Ereigniß mitgetheilt worden. Am 6. oder 7.

d. M. kehrte der Fleischermeister **Wende** aus Neugefing von einem Geschäftswege zu Kraghammer über Löwenhain nach Geising zurück. Als er den Berg von Kraghammer herausgekommen ist und das sogenannte Flöschchen überschritten hat, bekommt er einen tüchtigen Hieb ins Genick. **Wende** vertheidigt sich aber entschlossen durch einen Gegenhieb mit seinem Stocke, der aber das erste Mal gleich in drei Stücken zersprang, und hat darum nichts eiligeres zu thun, als den Angreifenden niederzuwerfen und alsdann eiligst zu entfliehen, weil er nun gar kein Mittel zur Vertheidigung gehabt und nicht gewußt hat, ob noch mehr solche Individuen im nahen Gebüsch verborgen sein könnten. So wird erzählt; die Wahr- oder Unwahrheit muß sich baldigst ergeben. — Vor einiger Zeit wurde die hiesige Gegend zu einem in Pirna zu schließenden Armenverein aufgefordert. Dieses Anerbieten wurde abgelehnt, jedoch, da auch bei uns das furchtbare Ungeheuer des Pauperismus immer mehr auftritt, beschlossen, einen dergleichen Verein für die Herrschaft Lauenstein zu gründen, und soll die Gründung desselben unserm verehrten Herrn Justitiar von **Elterlein** zu Lauenstein übertragen worden sein, und zwar insoweit, als er auf den sogenannten Amtstagen mit den Gemeindevertretern die nöthigen Statuten berathen und feststellen würde.

Dresden, 7. Febr. Auf telegraphischem Wege ist aus Turin die Nachricht hier eingegangen, daß Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin von Genua gestern Morgen von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Berlin, 6. Febr. Den Kammern ist ein Bericht der Staatsschuldencommission über die Ergebnisse der Staatsschuldenverwaltung im abgelaufenen Jahre zugegangen. An denselben schließt sich eine Uebersicht der Staatsschuldenverwaltung beim Abschluß Ende 1852. Wir entnehmen daraus die Hauptbeträge: Verzinsliche Schuld. a) Allgemeine: 1) Staatsschuldscheine 103,525,000 Thlr. 2) Freiwillige Anleihe von 1848: 12,716,790 Thlr. 3) Anleihe von 1850: 17,635,000 Thlr. 4) Anleihe von 1852: 16,000,000 Thlr. 5) Cautionen der Beamten und Zeitungen 6,840,787 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf.; 6) Prämienanleihe der Seehandlung 3,598,629 Thlr.; 7) Forderung der Militärwitwenkasse 890,400 Thlr.; 8) Forderung der Steuerbeamtenwitwenkasse 183,000 Thlr. — b) Provinzielle: 1) Antheil des Staats an den Kriegsschulden der Kurmark: 1,900,338 Thlr.; 2) Antheil des Staats an den Kriegsschulden der Neumark: 353,878 Thlr.; 2) sächs. Centralschulden: a) Kammercreditkassenscheine 122,112 Thlr., b) Steuercreditkassenscheine 4,248,350

Zhlt.; 4) Antheil an der Danziger Freistaatschuld 780,950 **Zhlt.;** 5) einzelne Landes- und Domänen-schulden 91,404 **Zhlt. 24 Sgr. 6 Pf.;** 6) Reserve-quantum für dergleichen noch unbekannte Ansprüche 487,600 **Zhlt. 11 Sgr. 7 Pf. — c) Eisenbahnschulden, Actien und Obligationen der niederschlesisch-merkwürdigen Eisenbahn 19,128,837 **Zhlt. 15 Sgr. — Summa der verzinslichen Staatsschulden; 188,483,337 **Zhlt. 3 Sgr. 9 Pf. Die unverzinsliche Schuld beläuft sich auf 30,842,347 **Zhlt. Diese ist seit 1851 unverändert geblieben, dagegen hat sich die verzinsliche seitdem um 29,838,936 **Zhlt. 11 Sgr. vermehrt.**********

Aus Baden, 4. Febr. Was wir immer behauptet haben, da es in der Natur der Sache liegt, daß unser Kirchenstreit nicht schnell zu Ende werde geführt werden, das bestätigt sich immer mehr. Denn nun wird, als auf die letzte Hoffnung, auf eine Unterhandlung mit dem Papste hingewiesen. Was soll aber der Papst in dieser Streitsache thun? Unserer Regierung kann er nicht Recht, dem Erzbischof nicht Unrecht geben ohne mit seinem ganzen hierarchischen Princip zu brechen. Denn der Erzbischof verlangt noch lange nicht Alles, was die heiligen Canones den römischen Katholiken Regern gegenüber vorschreiben, was sie namentlich über kaiserliche Fürsten und Regierungen verhängen. Nun sind aber die Canones Ausflüsse einer unfehlbaren, weil päpstlichen Gesetzgebung. Der Papst kann sie nicht aufheben, ohne zugleich seine Unfehlbarkeit zu verläugnen. Wer kann dies vom Papst erwarten? Demnach wird der Streit nach und nach verlöschen müssen, wenn die Parteien ermüdet werden.

Wien, 6. Febr. Oesterreich stellt nun doch ein Truppencorps auf. Die officielle Oesterr. Corresp. enthält darüber Folgendes: „Bei gleicherweise freundnachbarlichem Verhältnisse zu Rußland und der Türkei fand Oesterreich nicht Anlaß zur Aufstellung eines Truppencorps, so lange der Kriegsschauplatz die Große Walachei war. Jetzt, wo der Kampf in der Kleinen Walachei stattfindet, werden zur Sicherung der Grenze 25,000 Mann in der Wojewodschaft sofort aufgestellt.“

— Ueber die Drlow'sche Sendung nach Wien bringen englische Blätter telegraphische Depeschen aus Wien vom 3. Febr. Der Times wird berichtet: „Graf Drlow schlägt den deutschen Mächten vor, eine gemeinsame, unter allen Umständen geltende Neutralitätserklärung aufzusehen. Wenn ein Bundesmitglied angegriffen wird, macht Rußland mit allen Uebrigen gemeine Sache zur Vertheidigung des Angegriffenen. Sollte der Krieg zu Gebietsveränderungen führen, so verpflichtet sich Rußland, keinen Frieden zu schließen, ohne auf das Interesse der deutschen Mächte gebührende Rücksicht zu nehmen. Graf Drlow hat in Wien nichts ausgerichtet, und seine Sendung hat auch in Berlin keinen Erfolg zu hoffen.“ Dem Morning Chronicle: „Graf Drlow's Sendung ist an diesem Hofe vollständig gescheitert; seine Vorschläge sind entschieden zurückgewiesen worden. Graf Buol erklärte sogleich, dieselben seien der Art, daß die vier Mächte nicht auf sie eingehen könnten. Er lud die Conferenz zusammen und theilte ihr mit, daß die russischen Vorschläge als unzulässig betrachtet werden müßten, und ein Protokoll dieses Inhalts wurde aufgesetzt und von den Vertretern der vier Mächte unterzeichnet.“ „Berlin, 3. Febr. Die preussische Regie-

rung ist sehr gegen das Auftreten Rußlands. Graf Drlow's Vorschläge sind ganz verworfen; wenn der Zar sich länger weigert, unter den Wiener Conferenzbedingungen Frieden zu schließen, so wird sich Preußen, wie angedeutet wird, gezwungen sehen, im Bunde mit den westlichen Mächten eine thatkräftige Rolle zu spielen. Der König, heißt es, hat in einem eigenhändigen Schreiben an den Zar diesen Entschluß ausgesprochen.“

— Eine andere telegraphische Depesche der Times aus Wien vom 3. Febr. Abends lautet: „Man behauptet als gewiß, daß Graf Drlow eine feste Allianz zwischen Rußland, Oesterreich, Preußen und dem Deutschen Bunde zu Stande zu bringen sucht. Oesterreich wird wahrscheinlich entgegenen, daß es Preußen zu Rathe ziehen muß, ehe es eine bestimmte Antwort geben kann. Graf Drlow fragte ferner, ob Oesterreich einem russischen Corps erlauben würde, durch Serbien zu marschiren. Die Antwort war, daß eine Verletzung der serbischen Neutralität zu Gegenmaßregeln von Seiten Oesterreichs führen würde.“

Konstantinopel. Die vereinigten Flotten, welche vorübergehend nach Beikos zurückgekehrt waren, um Mundvorrath einzunehmen, sind wieder ins schwarze Meer eingelaufen und steuern nach Sebastopol. Es ist sicher, daß dieselben auf ihrer ersten Ausfahrt keinem russischen Fahrzeuge begegnet sind. Der Enthusiasmus der Türken war noch immer im Zunehmen begriffen. Eine Kurdenfürstin hat selbst den Befehl über Freiwillige aus ihren Bergen übernommen, welche gegen die Russen zu marschiren verlangten

— Dem „T. G. B.“ wird aus Wien vom 7. Februar gemeldet: Ein blutiges, auf beiden Seiten mit sehr bedeutenden Verlusten verknüpftes Gefecht hat am 5. d. M. Morgens bei Giurgewo stattgefunden. Die Türken griffen, nachdem sie etwa 3000 Mann stark über die Donau gegangen waren und die russischen Vorposten zurückgeworfen hatten, die Stadt an. Der Kampf dauerte mehrere Stunden, größtentheils Mann gegen Mann. Ein russischer Regimentscommandeur ist geblieben. Später zogen sich die Türken zurück.

Constantinopel von der Landseite.

Wir haben in Nr. 4 d. Bl. die Schwierigkeiten angedeutet, welchen ein Angriff auf die türkische Hauptstadt von der Seeseite aus zu begegnen haben würde. Beleuchten wir heute, so weit es zur Orientirung des Lesers nöthig erscheint, das Kriegstheater von der entgegengesetzten Seite, und zwar zunächst auf europäischem Grund und Boden.

Auch von dem Festlande aus haben die von Norden herab gegen Constantinopel schreitenden Russen zwei gewaltige Schlagbäume zu überwinden, die ihnen durch die Natur vorgelegt worden, und das sind: die Donau und das Balkengebirge (auch Hämus genannt.)

Die zwischen der Wallachei und Bulgarien seebreit sich hinwälzende Donau hat meist sumpfige Ufer, mit mannhohem Seegrass bestanden, so daß die directe Annäherung, zumal jene fast gar nicht bewohnt sind, erschwert wird. Die Breite des Stromes ist so beträchtlich, daß man vom türkischen Ufer die einsamen Wohnorte an der bulgarischen und wallachischen Küste

nur sehr undeutlich unterscheiden kann. Weber die Bodencultur, noch das Klima, noch die sonst für den Unterhalt eines Heeres wichtigen Bedingnisse begünstigen das Kriegstheater zu beiden Seiten der Donau. Blicken wir auf die das linke Ufer bedeckenden Fürstenthümer Moldau und Wallachei, so finden wir geringen Getreidebau, leicht austretende Gewässer, welche stehendes, faulendes Wasser zurücklassen, heiße Tage, kalte Nächte, Mangel an reinem Wasser und an frischer Luft. Daher brechen im Heere, wie auch die neueste Erfahrung gelehrt hat, bald epidemische Krankheiten aus.

Auf der Südseite der Donau, in Bulgarien, gestaltet sich das Terrain zur Kriegführung nicht viel besser. Die noch dünner gesäete Bevölkerung ist nicht im Stande, zahlreiche Armeen auf längere Zeit zu ernähren. Die unmittelbare Vertheidigung und Beobachtung wird ferner durch das auf südlicher (türkischer) Seite höher gelegene Ufer begünstigt, wie überhaupt das Gebirgsland einem überlegenen Feinde gegenüber sich eher zur Vertheidigung für den Schwächeren eignet, als die Ebene. Der nördliche Theil der Dobrutscha (d. h. des östlichen Küstentheils zwischen Donau und schwarzem Meere) ist gebirgig und waldig, der mittlere von größeren Seen und Gewässern durchschnitten, der südliche von Nesten des Balkangebirges durchzogen (dort das feste Schumla). Wollen die Russen über die Donau in die Dobrutscha vorrücken, so kann dies nur im Frühjahr geschehen, wo die Ströme wieder in ihr Bett zurücktreten und der üppige Graswuchs hinreichenden Unterhalt für die Pferde gewährt. Wegen der wenigen Existenzmittel muß aber solches Vorrücken schleunig erzielt werden.

Die Türken, welche von jeher einen außerordentlichen Werth auf Festungen gelegt haben, sind darauf bedacht gewesen, die so wichtige Donaulinie durch eine Reihe von Festungen zu verstärken. Wir nennen hier nur die vorzüglichsten derselben: Orsova, Wididin, Nicopoli, Rutschuk, Giurgewo, Silistria und Braila (Brailow). Die zahlreichen Befestigungen der Donaulinie liefern den Beweis, welche außerordentliche Bedeutung man der Behauptung dieser Linie türkischerseits beimißt. Doch zu viele Festungen wirken in der Regel schädlich, weil sie durch ihre Besatzungen den Feldtruppen zu viel Kräfte entziehen, und hindern den Angreifer nicht, nach Wegnahme einiger Festungen leicht hindurch zu gehen, wie die Kriegsgeschichte von 1813 und 1814 (in Frankreich) und von 1828 (in der Türkei) bewiesen hat.

Hätten aber auch die Russen das erste Hinderniß überwunden, hätten sie die Donau und ihre Festungen gewonnen, so träte ihnen auf dem Wege nach Constantinopel ein zweites natürliches Hinderniß entgegen: das Balkengebirge. Sowohl die großen fast undurchdringlichen Wälder auf den Gipfeln, als die vielen tief eingeschnittenen Gründe an den Abhängen machen dieses Gebirge an vielen Stellen ganz ungangbar. Unter den fünf Hauptpässen sind die Pässe von Karnabat (über Osman Bazar, durch das sogenannte eiserne Thor) und Radiv (von der untern Donau aus über Basardschif gegen Aidos und Karabunar) diejenigen, durch welche die Hauptstraße aus der Moldau und Wallachei jederzeit nach Constantinopel ging. Diese Wege sind jedoch nur als Saumstraßen und Karawanenwege zu betrachten. Die vielen Zweige der Bergkette breiten sich nach allen Richtun-

gen aus; daher sind die Flußthäler nicht immer senkrecht zum Gebirgskamm, sondern laufen oft schräg, bisweilen sogar parallel ab. Gewaltige Felsenmassen von schroffem Charakter erheben sich stufenweise. Seit dem mit ungeheureren Schwierigkeiten verknüpften Uebergange des russischen Feldmarschal Diebitsch im Jahre 1828, dem für diese Unternehmung der Ehrenname Sabalkansky (Balkan-Uebersteiger) beigelegt ward, wird der Balkan nicht mehr für ein unüber-schreitbares Hinderniß angesehen.

Die Thäler und Gründe des Balkan sind oft verschneit, und um den Uebergang noch schwieriger zu machen, haben die Türken am nördlichen Rande des Gebirges eine Reihe Festungen angelegt. Diese sind: Barna, Schumla und Paravadi, abgerechnet einige vorgelegene befestigte Städte, wie Basartschif u. a. Von unverkennbarer Wichtigkeit für die Vertheidigung der Balkan- oder Hämuslinie ist indessen das schwarze Meer, von dessen Beherrschung wohl auch im gegenwärtigen Kriege, wenn die Russen bis an den Balkan vordringen sollten, die kürzere und längere Haltbarkeit dieses Gebirges abhängen dürfte. Die vorhin erwähnte Ueberschreitung desselben durch die Russen ward insbesondere dadurch begünstigt, daß die russische Flotte nach der bei Nowarin erfolgten Vernichtung der türkischen Flotte die unumschränkte Oberhand im schwarzen Meere hatte und nach und nach alle an der Westküste desselben gelegenen Festungen diesseits und jenseits des Balkans in ihre Hände bekam. So lange nun die russische Flotte die Herrschaft des schwarzen Meeres zu behaupten vermag und dadurch die linke Flanke der Landarmee deckt, so wird sie die letztere nicht allein den Donauübergang ohne besondere Gefährdung ausführen lassen, sondern auch durch Zuführen und Ueberflügelung des Balkans zu Wasser wesentliche Dienste leisten und die Vertheidigungsfähigkeit des letzteren schwächen. Anders würde sich aber die Lage der Sache gestalten, wenn die englische und französische Flotte, wie es jetzt den Anschein hat, die russische Flotte in ihren Kriegshafen Sebastopol einsperrte und zur Unthätigkeit verdamme.

Werfen wir nun noch einen flüchtigen Blick auf die asiatische Grenze der Türkei, so bildet diese unstreitig in geographischer wie in militärischer Beziehung ein abgesondertes Kriegstheater dar, das durch seine Entfernung ganz unabhängig ist von dem europäischen und durch seine Beschaffenheit es bewirkt, daß hier nur einzelne Corps mit einander streiten können. Schnelle Operationen scheitern hier sowohl an der Unzugänglichkeit des Terrains, als an dem Rationalcharakter der dasselbe bewohnenden Völkerschaften. Ehe nach den Regeln der Kriegskunst, wo sich organisirte Armeen gegenüberstehen, operirt werden kann, muß hier gewöhnlich erst ein Eroberungs- und Unterjochungskrieg vorausgehen. Jeder Fuß breit Landes muß hier erkämpft, durch Anlegung von Befestigungen und stehenden Garnisonen gesichert werden, ehe man weiter vorschreiten kann. Daher die untergeordnete Wichtigkeit dieses Kriegsschauplatzes, die nie die Entscheidung herbeiführen kann, die dem europäischen durch die einfachere und leichtere Operation auf Constantinopel unter allen Verhältnissen zu fallen muß.

In Asien grenzt die Türkei an Rußland, indem ihr Gebiet an die russische Provinz Transkauka-

sien oder Georgien stößt, welche zwischen den Südausläufern des Kaukasusgebirges (das die mächtige Verbindungsmauer zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere bildet) und der armenischen Hochebene liegt, einem ähnlichen Gebirgsstocke, der früher Persien vom byzantischen Reiche trennte und noch heututage ein Tummelplatz wilder Völkerschaften ist. Dieses Gebirge bildet eine ähnliche Scheidewand und natürliche Grenze für die Türkei auf asiatischer Seite, wie der Balkan auf europäischer.

Die armenische Hochebene, unweit der Südostküste des schwarzen Meeres gelegen, besteht aus mehreren sehr weiten beckenförmigen Gebirgsthälern, welche dem Laufe der Ströme entsprechen. Diese werden von hohen Bergrücken eingeschlossen, deren Höhe zwischen 7000 bis 9000 Fuß beträgt. Die höchste Stelle der Hochebene ist nördlich von Erzerum an den Quellen des Euphrats, wo sich die Wasserscheide zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere und dem persischen Meerbusen befindet.

In politischer Beziehung zerfallen die den russisch-transkaukasischen Provinzen zunächst gelegenen türkischen Provinzen in Paschaliks, nämlich: Kars, Erzerum, Rusch, Trapezunt, die insgesammt unter dem Oberbefehle des Seraskiers von Erzerum stehen, dem ebenfalls die Paschaliks von Wan, Mossul, Diarbekir, Simus und Tokas untergeben sind. Dies ganze Land wird von dem Eingebornen Armenien und Anatolien genannt. Die Paschaliks zerfallen in Sandschake (Kreise), die von Begs verwaltet werden, welche indessen mehr mächtigen ungehorsamen Vasallen gleichen, die an der Spitze ihrer wilden Horden mehr oder weniger selbstständig auftreten. Ein durch einander geworfenes merkwürdiges Gewimmel der verschiedensten Volksstämme bewohnt diesen Winkel Asiens und nur die Städte tragen den rein türkischen Charakter. Namentlich sind die Russland nächstgelegenen Paschaliks der Schlupfwinkel kriegerischer und raublustiger Stämme, (Lassen, Kurden, Karapapacher, Adscharen und Turkmänner) welche zum Theil die undurchdringlichsten Schluchten zu ihren Wohnsitzen gewählt, und von ihren Vorfahren Kühnheit, Beharrlichkeit, Selbstaufopferung und alle andere kriegerische Tugenden geerbt haben. Sie führen unter sich eine halbwilde und strenge Lebensart und bilden das beste Fußvolk der Türken, denn sie besitzen eine ungemeine Schießfertigkeit und große Gewandtheit im Gebirgskriege. Gilt dies namentlich von den Lassen, so sind die anderen Nomadenstämme nicht weniger kriegerisch und durch ihre Gewandtheit zu Pferde und die Hefigkeit ihrer Angriffe berühmt. Sie bilden daher eine äußerst leichte, namentlich für den Parteigängerkrieg brauchbare Reiterei, die jedoch in größern Schlachten weniger brauchbar ist. Alle Wägebälfe des Kaukasus haben sich hierher zurückgezogen, und da jeder Bewohner muslimännischen Glaubens aller Abgaben ledig und dafür nur verpflichtet ist, im Kriegsfall sich gut bewaffnet unter die Fahne zu stellen, so erwächst hierdurch den Russen eine eben so gefährliche als zahlreiche Masse von Feinden. (Die glaubensverwandten Armenier, listig, eigennützig, verschlagen, doch ebenfalls tapfer, die mit den Türken die Städtebevölkerung bilden, dürften ein den russischen Bestrebungen günstiges Element der Bevölkerung genannt werden.) Gegen Erzerum hin nimmt die türkische, griechische und armenische Bevölkerung immer mehr überhand; eben-

so in der nächsten Umgebung von Trapezunt am schwarzen Meere.

Jene so eben geschilderten Völkerschaften bilden für Russland in der That eine höchst unangenehme Nachbarschaft, und bei einem Einfälle in das Innere der Türkei ist es fast unmöglich, die rückwärtigen Verbindungslinien und Zufuhren von Lebensmitteln und sonstigen Kriegsbedürfnissen gegen ihre Unternehmungen sicher zu stellen, wenn man nicht diese Völkerschaften durch Güte oder Gewalt auf seine Seite bekommen kann.

Noch eine Hauptschwierigkeit endlich erwächst der russischen Armee aus der überhaupt vereinzelt und abgeschnittenen Lage Transkaukasiens, welches nur durch zwei Straßen über den Kaukasus mit dem Mutterlande verbunden ist. Die eine dieser Verbindungen führt am westlichen Ufer des kaspischen Meeres vorbei und zieht sich in einem ungeheuren Bogen von 1200 Werst Länge von der kaukasischen Linie (der Schutzwehr Alt-Russlands gegen den Kaukasus) bis Tiflis, während die directe Straße durch den Kaukasus, die sogenannte russische Militärstraße, zwar fünfmal näher, aber so von Engpässen durchschnitten und von Tscherkessen gefährdet ist, daß auf ihre Benutzung nicht unter allen Verhältnissen und zu jeder Zeit zu rechnen ist. Somit ist man häufig nur auf die erstgenannte Communication verwiesen, und es gleicht daher Transkaukasien einem vorgeschobenen Außenwerke oder Keil, dessen Spitze zu verlängern und in die Türkei hinein zu treiben immer seine großen Schwierigkeiten hat, die noch vermehrt werden, wenn die directe Communication über das schwarze Meer nach Odessa, wie gegenwärtig, durch feindliche Flotten unterbrochen ist. Dieser Beweisgrund verstärkt noch unsere oben ausgesprochene Ansicht, daß das asiatische Kriegstheater noch schwieriger zu betreten und der Türkei weniger gefährlich ist, als das europäische.

N. G.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, v. 3. bis 9. Febr. 1854.

Geboren wurde dem Gutsbesitzer Friedrich August Flemming in Ulberndorf eine Tochter; dem Gutsbesitzer Joh. Gottlieb Reichel in Oberheselich eine Tochter.

Getraut wurde Joh. Carl Gottfried Wehelt, Handarbeiter u. Einwohner in Berreuth, und Johanne Christiane Concordie Illig aus Niederpöbel; Karl Fürchtegott Uhlmann, Handarbeiter in Schmiedeberg, und Christiane Augustine Walter in Glend.

Beerdigt wurde Johanne Eleonore, ehel. Tochter Mr. Carl Gottfried Näser's, Gutmachers allh., 7 M. 4 T. alt; hierüber 1 uneheliches Kind.

Am Sonntage Septuagesimä: Früh-Communion: Hr. Diac. Mühlberg. Vormittags-Predigt: Hr. Super. v. Sobel. Nachmittags-Predigt: Hr. Diac. Mühlberg.

Altenberg, vom 30. Jan. bis 5. Febr. 1854.

Geboren wurde dem ansäss. Bürger u. Fleischermeister Heinrich Ferd. Grundig eine Tochter; — dem ansäss. Bürger u. Vorwerksbesitzer Hrn. Carl August Wilhelm Büttner ein Sohn; — dem Bürger u. Fuhrmann Carl August Bobe ein Sohn; — dem Schm. u. Bergarbeiter Friedrich Ferdinand Büschel eine Tochter. Außerdem ein unehel. Sohn.

Getraut wurde Herr Carl Traugott Schwente, ansäss. Bürger u. Briefträger, ein Wittwer, und Frau Beate

Christliche Lohse, weil. Mr. Joh. Samuel Lohse's, Schuh-
machers und Einwohners in Hirschprung, hinterlassene Wittwe.

Am Sonntage Septuagesima ist früh halb 9 Uhr Beichte
und Communion. Meldung dazu auf der Pfarre.

Geising, vom Monat Januar 1854.

Geboren wurde dem Bürger und Mühlpachter Carl
Friedr. Stimpel in Altgeising eine Tochter; — dem Einw.
u. Bergm. in Georgensfeld Friedr. Aug. Hesse eine Tochter;
— Frn. Kaufm. F. D. Fleck in Neugeising eine Tochter.

Getraut wurde C. A. Gäbler, Bretschneider in Det-

sen, mit Gottl. Henr. Hübsch aus Zinnwald; — C. Friedr.
Traug. Schramm, Bergmann und ansäss. Einw. in Zinn-
wald, ein Wittwer, mit Am. Aug. Schröder ebendaber.

Gestorben sind: Christian Danlegott Kirchner, Ein-
wohner in Zinnwald, ein Wittwer, 75 Jahr alt; — Augustine
Elmira Kamilla, Fr. Daniel Böhner's, ansäss. Bürger und
Bergmann's in Altgeising, einzige Tochter, 1 Jahr 1 Monat
alt; — Carl Friedr. Schröder, ansäss. Einw. und Bergm.
in Zinnwald, ein Ehemann, 50 Jahr 11 Mon. alt; — Bruno
Emil, Carl Ehrenr. Kämpfe's, ansäss. Bürger und Kohler-
bermstr. in Altgeising, Zwillingssöhnchen, 6 Mon. 24 Tage alt.

Allgemeiner Anzeiger.

Generalverordnung des Ministeriums des Innern, die Uebertragung und Ueberschreibung von Kautionen bei Veränderungen in der Person des Heraus- gebers von Zeitschriften betreffend.

Das Ministerium des Innern hat wiederholt die Bemerkung zu machen gehabt, daß bei Veränderungen in der Person des Herausgebers von Zeitschriften, insbesondere in solchen Fällen, wo der zeitweilige Herausgeber einer Zeitschrift selbst die Herausgabe der letztern einem Andern im Wege des Vertrags überläßt, von den Betheiligten zugleich die Absicht ausgesprochen wird, anstatt der dem Wortlaute des Gesetzes zu Folge erforderlichen Erlegung einer neuen Kaution durch den neuen Herausgeber, die für die Zeitschrift von dem bisherigen Herausgeber bereits bestellte Kaution auch fernerhin forthastend zu lassen. So wenig diesem Gebahren an und für sich ein Bedenken entgegensteht, so ist doch die ordnungsmäßige Erledigung des Geschäfts, zu welcher die wirkliche Uebereignung und Ueberschreibung der Kaution auf den neuen Herausgeber nothwendig gehört, an bestimmte formelle Voraussetzungen gebunden, welche in den bisher zur Cognition gelangten Fällen nicht immer gehörig beobachtet worden sind.

Um nun den hieraus entstehenden Unzuträglichkeiten vorzubeugen und im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges, findet das Ministerium des Innern Sich bewogen, Folgendes zu verordnen:

1) Bei Veränderungen in der Person des Herausgebers von Zeitschriften hat der neue Herausgeber, wenn beabsichtigt wird, die für die Zeitschrift von dem bisherigen Herausgeber bereits erlegte Kaution auch fernerhin forthastend zu lassen, in glaubwürdiger Weise zu bescheinigen, daß das Eigenthumsrecht der bestellten Kaution, seinem vollen Umfange nach, auf ihn übergegangen sei. In den Fällen, wo die Veränderung in der Person des Herausgebers einer Zeitschrift auf einem zwischen dem bisherigen und dem neuen Herausgeber abgeschlossenen Vertrage beruht, hat der letztere zugleich auch darüber in glaubwürdiger Weise Bescheinigung beizubringen, daß der bisherige Herausgeber in die Uebertragung und Ueberschreibung der Kaution auf seinen, des neuen Herausgebers, Namen willige.

2) Der neue Herausgeber hat eine Erklärung abzugeben, wodurch er sich verbindlich macht, geschehen lassen zu wollen, daß nach Befinden Strafen und Kosten, welche in, wider die betreffende Zeitschrift unter den frühern Herausgebern anhängig gewordenen Untersuchungen bereits erkannt worden sein oder noch erkannt werden sollten, auch nach dem Uebergange der Kaution auf ihn von letzterer entnommen werden.

3) Die unter 1. gedachten Nachweise, ingleichen die unter 2. erwähnte Erklärung, sind entweder, von den Betheiligten gerichtlich recognoscirt, mit dem Gesuche um Ueberschreibung der Kaution auf den neuen Herausgeber, bei der Kassenverwaltung des Ministeriums des Innern unmittelbar einzureichen, oder können auch von den Betheiligten an Gerichtsstelle oder bei der kompetenten Preßpolizeibehörde zu Protokoll gegeben werden. In diesem letztern Falle hat dann der neue Herausgeber seinem, an die Kassenverwaltung des Ministeriums des Innern zu richtenden Gesuche um Ueberschreibung der Kaution auf ihn eine gerichtlich beglaubigte Abschrift des aufgenommenen Protokolls beizufügen. In beiden Fällen ist übrigens zugleich mit dem Gesuche um Ueberschreibung der Kaution der auf den bisherigen Herausgeber lautende Kautionschein bei der Kassenverwaltung zur Kassation einzureichen.

4) Die mit Handhabung der Preßpolizei beauftragten Polizeibehörden haben darüber zu wachen, daß den vorstehenden Bestimmungen in vorkommenden Fällen genau nachgegangen werde. Insbesondere ist von ihnen, der Bestimmung von §. 7 des Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse betreffend, vom 14. März 1851 entsprechend, die Ausstellung der nach §. 8 des Preßgesetzes erforderlichen Empfangsbescheinigungen an den neuen Herausgeber niemals eher zu bewirken, als bis von demselben den unter 1, 2 und 3 enthaltenen Vorschriften vollständig Genüge geleistet worden ist.

Gegenwärtige Verordnung ist in Gemäßheit §. 21 des Preßgesetzes in allen daselbst bezeichneten Zeitschriften abzudrucken.

Dresden, den 26. Januar 1854.

Ministerium des Innern.

Freiherr von Beust.

Eppendorf.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Amtshauptmannschaft ist dem Gutsbesitzer

Herrn **Gottlob Leberecht Meyer** zu Rechenberg

Erlaubniß erteilt worden, für die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ eine Specialagentur zu übernehmen und ist derselbe in dieser Eigenschaft obrigkeitlich verpflichtet worden.

Es wird Solches mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Inhaber dieser Concession nur zu Annahme gesetzlich zulässiger Versicherungen in Orten des hiesigen amtshauptmannschaftlichen Bezirks ermächtigt ist.

Freiberg, den 4. Februar 1854.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Oppen.

Bekanntmachung.

Das dem Handarbeiter **Friedrich August Keulich** zu **Lungwitz** gehörige, Fol. 9 des Grund- und Hypothekensbuches für Lungwitz eingetragene, in den Beifügen der aushängenden Patente näher beschriebene **Wohnhaus Nr. 43** des Brandcatasters mit dazu gehörigen **Garten Nr. 45** des Flurbuches, von welchen jenes mit drei Herbergsbefugnissen behaftet und ohne Berücksichtigung der Grund-Abgaben, ordentlich auf 300 Thlr., der Garten aber von 30 Ruthen Flächenraum auf 40 Thlr. taxirt worden, soll, da die bereits angestandene Subhastation nicht zu Stande kam, anderweit und zwar

am **16. März 1854**

nothwendigerweise an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden.

Erstehungslustige werden daher hiermit geladen, obgedachten Tages vor Mittags 12 Uhr dahier zu erscheinen, auf vorgängigen Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit, zum Bieten sich anzugeben und gewärtig zu sein, daß Demjenigen, welcher bei der nach 12 Uhr Mittags beginnenden Subhastation, das höchste Gebot, nach dreimaligem Ausrufe desselben, behalten, gedachte Immobilien, als gesetzlich erstanden, werden zugeschlagen werden.

Dippoldiswalde, den 14. Dec. 1853.

Königl. Justiz-Amt.
In Stellv.: **Bormann.**

Bekanntmachung.

Nachdem die **Errichtung einer Sparcasse** am hiesigen Orte schon früher die Allerhöchste Genehmigung gefunden hat und die Vorarbeiten nunmehr beendigt sind, soll dieselbe

Mittwoch, den 15. Februar l. J.,

Vormittags von 10 bis 12 Uhr auf hiesigem Rathhause eröffnet und die Vereinnahmung und Ausleihung von Sparcassengeldern stets an jeder **Mittwoch** in den gedachten Stunden und am gedachten Orte vorgenommen werden. Sollte ein Feiertag auf die Mittwoch fallen, so wird am Tage darauf, als am Donnerstag, expedirt.

Es empfiehlt dies Institut zu zahlreicher Betheiligung

Frauenstein, den 4. Februar 1854.

Die Sparcassen-Deputation.

Rechnungs-Uebersicht über die Sparcassen-Verwaltung zu Altgeising auf das Jahr 1853.

Nach Abschluß der vorjährigen Rechnung bestand das Guthaben sämtlicher Einleger in 6730 Thlr. 9 Ngr. 7 Pf.

Hierzu Einlagen:

Rückzahlungen:

Classe I. Nicht etablierte Arbeiter und deren Angehörige:	208 Thlr. 13 Ngr. — Pf.	—	198 Thlr. 15 Ngr. 4 Pf.
II. Etablierte Gewerbe- und Handeltreibende und deren Angehörige	1019	23	815
III. Dienstboten oder persönliche Dienste Leistende überhaupt und deren Angehörige	121	7	110
IV. Mit festem Gehalt Angestellte bei der Verwaltung, bei der Justiz, bei der Industrie, beim Handel und Verkehr, und deren Angehörige	82	15	70
V. Den Wissenschaften und Künsten Obliegende und deren Angehörige	82	24	112
VI. Militärpersonen und deren Angehörige	—	—	—
VII. Gesellschaften und Corporationen	1423	4	845
VIII. Personen ohne Beruf und Berufsangabe und deren Angehörige	898	14	497
	10566 Thlr. 20 Ngr. 8 Pf.	—	2650 Thlr. 13 Ngr. 4 Pf.

Abschluß:

10566 Thlr. 20 Ngr. 8 Pf. Einnahme.
2650 „ 13 „ 4 „ Ausgabe.

7916 Thlr. 7 Ngr. 4 Pf. Guthaben sämtlicher Conti's.

Hiervon sind an Capitalien ausgeliehen: 7745 Thlr. — Ngr. — Pf. und

171 „ 7 „ 4 „ verbliebener Cassenbestand.

7916 Thlr. 7 Ngr. 4 Pf. wie oben.

Zinsen sind auf ausgeliehene Capitalien im J. 1853 320 Thlr. 26 Ngr. 8 Pf. erhoben worden. Hierdon

230 Thlr. 23 Ngr. 1 Pf. theils baar den Einlegern bezahlt, theils denselben gutgeschrieben.

35 „ 4 „ 1 „ Verwaltungsaufwand.

54 „ 29 „ 6 „ sind als Zinsüberschuß an die Hülfss. u. Vorschusskasse abgegeben worden.

320 Thlr. 26 Ngr. 8 Pf. wie oben.

Altgeising, den 3. Februar 1854.

Johann George Voigt, Cassirer.



Kunst-Hufeisen.

Bier Hufeisen schärft man bequem in 3 Minuten an jedem Orte und an jeder Stelle, ohne sie dem Pferde abzunehmen. Einen dabei nicht außer Acht zu lassenden Nutzen gewährt die Einrichtung derselben, daß so geschärfte Pferde beim Aufstehen, Niederlegen und Hintenaus-schlagen im Stalle (wodurch schon vielfacher Verlust und manches Unglück herbeigeführt ist) weder sich noch andere beschädigen können.

Reflectanten belieben sich in portofreien Briefen an das Bureau Nr. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen in Bienenbüttel, Königreich Hannover, zu wenden, das Bestellungen auf sauber gefertigte Kunsthufeisen und Modelle, die zu soliden Preisen zu haben sind, für Luxus-, Reit- und Wagen-Pferde annimmt und Zeugnisse aus beachtungswerther Feder, landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereinen über den rühmlichst anerkannten großen Werth dieser neuen sich als praktisch erwiesenen Erfindung sofort gern und unentgeltlich ertheilt. Einige dieser Zeugnisse sind bereits in der Zeitung für Norddeutschland zu Hannover in der Nr. 1319 vom 21. Novbr. d. J. veröffentlicht.

Liebhaber der Kunst und der Pferde werden freundlichst ersucht, zur Verbreitung dieser Annoncè beizutragen.

Zur gefälligen Beachtung dient:
„daß die qu. Schärfung selbst in den bekanntesten Schraubstollen nicht besteht.“

Bienenbüttel, den 29. December 1853.

Das Bureau Nr. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen zu Bienenbüttel.

Ed. Ichon in Bremen,

von der Obrigkeit angestellter und beeidigter
Schiffsmakler,

expedit am 1. und 15. eines jeden Monats nach New-York, Baltimore, New-Orleans u. in der geeigneten Jahreszeit auch nach Galveston und Quebec, schöne schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Classe, welche zum Transport von Auswanderern erbaut und eingerichtet sind. Die Passagepreise sind auf's Billigste gestellt und wird auf frankirte Anfragen gern weitere Auskunft von mir ertheilt.

Engl. Fleckseife, à Stück 2 1/2 Ngr.

Das vorzüglichste Präparat, um auf die leichteste Weise Flecke aller Art, aus Tuch, Leinen, Baumwolle, Holz etc. sofort zu entfernen, ohne den zu reinigenden Gegenstand irgend wie zu beschädigen.

Feine Rindsmark-Pomade
in Pots à 2 und 1 Ngr.

Wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Dippoldiswalde befindet sich das alleinige Depot bei Ferdinand Zehne.

Holländisches Scheuerpulver

in Packeten von 1/2 Pfund, à 12 Pf., das billigste und beste Präparat zum Scheuern.

Rechtes Klettenwurzel-Öel

in Flaschen à 7 1/2 Ngr.

Dieses allein ächte Öel, welches sich von andern nachgemachten Fabrikaten unter gleichem Namen, die gewöhnlich nur aus etwas parfümirtem und gefärbtem Provençer-Öel bestehen, dadurch unterscheidet, daß jedes Flacon mit einem erhabenen **M.** versehen ist, hat sich seit Jahren als überaus kräftig wirkendes Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur mächtigen Beförderung des Haarwuchses so tausendfältig bewährt, daß es weiter keiner Empfehlung bedarf.

Zu haben bei Ferdinand Zehne in Dippoldiswalde und A. Säbler in Altenberg.

Gutta-Percha-Firniß,

in Töpfen mit à 4 Neugr.

ist das beste und praktischste Mittel, um alles Schuhwerk vor Rässe, Schnee und Thau wasserdicht zu machen, wodurch man stets trockene Füße erhält und sich vor Erkältung schützt.

Dies sowohl als auch

M. Lejeune's Frostballenseife,
das beste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder, empfiehlt

Ferdinand Zehne in Dippoldiswalde
und A. Säbler in Altenberg.

Auction.

Auf kommenden **25. Februar 1854** sollen von Vormittags 9 Uhr an in dem auf der obern Wassergasse unter Nr. 62 des Brd.-Cat. hier Orts gelegenen Wohnhause verschiedene, sämmtlich noch im guten Stande befindliche Gegenstände, als: 1 ausge Schlagener zwei- wie auch einspänniger Rollwagen mit Berdeck und auf Federn, 1 leichter dergl. mit eisernen Achsen aber ohne Berdeck, 1 leichter zweispänniger Erndtewagen mit eisernen Achsen, 1 dergl. anderthalbspännig und 1 einspänniger Leiterwagen, sowie mehrere Ketten, ingleichen verschiedenes Acker- u. anderes in das ökonomische Fach einschlagendes Wirthschaftsgeräthe auf's Meistgebot öffentlich versteigert werden. Erstehungslustige werden dazu hierdurch eingeladen.

Dippoldiswalde, den 31. Januar 1854.



Mannschaftsbücher

nach dem neu entworfenen Schema, sowie
Gesangbücher
für Berg- und Hüttenleute, empfiehlt
bestens
der Buchbinder Säbler in Altenberg.

Pensions-Anerbieten.

Bei Erziehung meiner beiden Töchter bin ich bereit, noch **einige Mädchen**, im Alter von 8-12 Jahren in Pension zu nehmen, wobei nicht bloß gewissenhafte und treue Pflege, sondern auch Unterricht in allen zur geistigen und weiblichen Bildung nöthigen Gegenständen, und zwar nur im Hause, zugesichert wird. Eltern, die davon Gebrauch machen wollen, haben sich direct baldigst an mich zu wenden.

Geising bei Altenberg, den 31. Jan. 1854.

M. Weiner, Pastor.

Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß das von meinem verstorbenen Vater geführte **Bruchbandagen-Geschäft** in seiner allseitigen Ausführung von mir fortgesetzt wird. Ich bitte daher, das meinem sel. Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen und empfehle mich bestens mit Bruchbandagen aller Art zu den billigsten Preisen. Auch werden alte überzogen und reparirt.

Dippoldiswalde, im Febr. 1854.

Friedr. Aug. Heinze jun.
Wassergasse Nr. 56.

Zu haben ist

Blankenburger Fichtennadel-Seife, das Stück zu 5 Kreuzgr., welche sehr heilbringende Wirkungen für die in unserer Gebrauchsanweisung hervorgehobenen Krankheiten bewirkt. — Zu beziehen durch die Expedition d. Bl., oder direct von der unterzeichneten Direction.

Gebrauchsanweisungen werden gratis beigegeben.

Direction der Badeanstalt Blankenburg
in Thüringen.

Aechtes Blatt-Gold,

für Buchbinder und Bildhauer, ist wieder vorrätzig bei

Lincke.

Schreib- und Druck-Maculatur

empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Buchbinder Gäbler in Altenberg.

Eine Gartennahrung,

worauf 2 Rühr gehalten werden können, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Apfel-Verkauf.

Auf der Reinhardtsgrimmmaer Pfarre sind einige Scheffel gut erhaltene **Äpfel** zu verkaufen.

Neuen

marinirten blauen Aal

empfang in vorzüglicher Güte

Lincke.

Ein **Fingerring** ist in einem Postwagen gefunden worden und in Empfang zu nehmen beim Posthalter **Flemming**.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Dippoldiswalde

nächsten **Dienstag**, den 14. Februar, Nachmittags 2 Uhr.

Das Directorium.

Montag, den 20. Febr., wird die dritte Classe der Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen. — Mit Kaufloosen empfiehlt sich

Ferd. Liebscher in Dippoldiswalde.

Montag, den 20. Febr., wird die 3. Classe K. S. Landes-Lotterie gezogen. — Kaufloose hierzu empfiehlt

Louis Schmidt.

Sonntag, den 12. Febr., soll bei mir von Nachmittags 3 Uhr an

CONCERT

stattfinden, wobei ich mit **Pfannkuchen** aufwarten werde. Um zahlreichen Besuch bittet

Garten in Berreuth.

Einladung.

Sonntag, den 12. Febr., wird ein

Extra-Concert,

durchweht mit turnerischen Kraft- und Gewandheits-Uebungen,


im Gasthose zur „Stadt Dresden“ in **Glas- hütte** abgehalten werden.

Nach dem Concert ein **Tänzchen**.

Anfang Abends 7 Uhr.

Die Ordner.

Einladung.

 **Freitag, den 17. Febr.**, bin ich gesonnen, einen

Karpfenschmauß

zu halten, wozu ich alle meine Freunde und Gönner hiermit ergebenst einlade.

Siebelt in Cunnersdorf.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Louise** mit Herrn Gerichts-Director **Rugler** zu Freiberg erlauben sich Freunde und Bekannten nur hierdurch ergebenst anzuzeigen

Dippoldiswalde, am 8. Febr. 1854.

Advocat **Mauckisch**.

Pauline Mauckisch.

In der vor. Nr. d. Bl., bei der Ausführung der für die hies. Abgebrannten eingegangenen Naturalien, befindet sich ein Druckfehler; es hat nämlich die Gemeinde Luchau nicht 3, sondern 6 Scheffel Kartoffeln eingeschickt.